Feature

Die *Shōgitai* und die Schlacht von Ueno 1868 – Geschichte eines Widerstands gegen die Meiji-Restauration –

von Armin Stein

1. Der Ueno-Hügel

Die Eröffnung des Ueno-Parks (*Ueno onshi kōen* 上野恩賜公園) als einem der ersten westlichen Parks Japans datiert zurück auf das Jahr 1873. Heute gehört der auf einem Hügel im Bezirk Taitō im Norden des Zentrums von Tokyo gelegene Park zu den bekanntesten Attraktionen der japanischen Metropole und wird nicht nur zur Zeit der Kirschblüte von zahlreichen Tokyotern und Besuchern aus aller Welt aufgesucht. Sind es der populäre Zoo, die Wasserspiele und der Rummelplatz für Kinder, die am Wochenende japanische Familien in den Park ziehen, so schätzen Kulturinteressierte die Museen und kulturellen Einrichtungen, allen voran das Nationalmuseum, aber auch die erhaltenen historischen Bauten aus der Edo-Zeit wie den Kiyomizu-Kannon-Tempel, den Tōshōgū-Schrein, die fünfstöckige Pagode und den Benzaiten-Schrein auf einer Insel im Shinobazu-Teich.

Abb. 1: Tempel Kan'eiji in der Edo-Zeit

Bis zur Schlacht von Ueno (*Ueno sensō* 上野戦争) am 4. Juli 1868[1] zwischen der neuen kaiserlichen Armee (*kangun* 官軍) aus Truppen westlicher Lehen (nach dem Bündnis zwischen Satsuma und Chōshū von 1866 kurz „*Satchō*“ (薩長) genannt) und der Tokugawa-loyalen *Shōgitai*-Miliz (彰義隊 Korps der Aufrichtigen) erstreckten sich annähernd siebzig Gebäude des bedeutenden buddhistischen Tempels Kan'eiji (Tōeizan Kan'eiji) über den gesamten Hügel. Der Bau des Tempels der Tendai-Sekte wurde 1625 auf Anweisung von Shōgun Tokugawa Iemitsu (1604-1651) unter Priester Tenkai (1536-1634) begonnen. Im „unheilvollen“ Nordosten der Edo-Burg sollte er eine ähnliche symbolische Schutzfunktion erfüllen wie der Tempel Enryakuji auf dem Berg Hiei im Nordosten von Kyoto. Es entstand eine außergewöhnlich ausgedehnte Tempelanlage mit sechsunddreißig Untertempeln; die Haupthalle befand sich etwa am Ort des heutigen Nationalmuseums im Norden des Hügels. Da der Tempel Kan'eiji neben dem Zōjōji im Süden von Edo als zweiter Familien- und Begräbnistempel der Tokugawa-Dynastie diente, befanden sich auf seinem Gelände sechs Shōgun-Grabstätten, und als Tempeloberhaupt fungierte stets ein Mitglied der kaiserlichen Familie. Am Tag der Schlacht von Ueno lagen die Tempelgebäude unter anhaltendem Artilleriefeuer aus den Kanonen der Angreifer, das Hallen zum Einsturz brachte und vernichtende Brände auslöste. Am Tag danach war der Ueno-Hügel eine wüste Brandstätte, und nur die wenigen noch heute erhaltenen Gebäude waren der Vernichtung entgangen. Nach der Meiji-Restauration wurde der Tempel Kan'eiji von den neuen Machthabern seiner Bedeutung beraubt; der heutige, dem Nationalmuseum benachbarte Tempel ist von bescheidenen Ausmaßen, seine Haupthalle wurde 1879 von einem Tempel in Kawagoe umgesetzt.

Statue von Saigō Takamori (1828-1877) im Ueno-Park

Nimmt man den südlichen Treppenaufgang zum Ueno-Hügel und wendet sich nach rechts, erblickt man eines der wohl bekanntesten Standbilder Tokyos. Es zeigt einen beleibten Mann mit großem rundem Kopf, angesichts seines Schwertes ein Samurai, der, in einen leichten Sommerkimono gewandet und in Sandalen, seinen Hund ausführt. Nahezu jeder Japaner kennt Saigō Takamori (1828-1877) als militärischen Haudegen und Befehlshaber der Truppen des Lehens Satsuma während der kriegerischen Auseinandersetzungen der Jahre nach 1867, die

1 Nach dem alten japanischen Kalender der 15. Tag des 5. Monats im vierten Jahr Keiō.

zum Sturz der Tokugawa-Herrschaft und zur Restauration des Kaisertums führten. Vielleicht noch populärer machte ihn allerdings, dass er wenige Jahre später seine offiziellen Ämter niederlegte, die Satsuma-Rebellion (Seinan sensō 西南戦争) unzufriedener Samurai gegen die Meiji-Regierung anführte und die Niederlage der Schlacht von Shiroyama (Shiroyama no tatakai 城山の戦い) im September 1877 nicht überlebte. Beinahe ein Jahrzehnt zuvor hatte Saigō während der Schlacht von Ueno die Truppen aus Satsuma befehligt, die bei der Erstürmung des Hügels in vorderster Reihe kämpften und von allen Einheiten der kaiserlichen Armee die höchsten Verluste erlitten.

Nur wenige Schritte entfernt von der Statue des Vorkämpfers der Meiji-Restauration befindet sich, von hohen und schattigen Bäumen umgeben, ein weiteres, aus zwei Grabsteinen bestehendes Denkmal. Auf den ersten Blick fällt nur der große Grabstein ins Auge, der die Inschrift „*Senshi no haka*“ (戦士の墓 „Grab der Kriegsgefallenen“) trägt, ehe man den zweiten, kleineren Grabstein erblickt, der bar jeder Inschrift ist. Er enthält eine Urne mit der Asche von mehr als achtzig gefallenen Kämpfern der *Shōgitai*, die am 4. Juli 1868 auf dem Ueno-Hügel den kaiserlichen Truppen Widerstand leisteten und in der Schlacht fielen. In Missachtung von Sitte und Tradition von den Siegern achtlos auf dem Schlachtfeld zurück gelassen, wurden die Leichen der gefallenen Kämpfer am folgenden Tag von Mönchen des Kan’eiji eingesammelt und kremiert. Die zunächst an einem geheimen Ort vergrabene Urne mit ihrer Asche wurde im folgenden Jahr 1869 nach buddhistischem Ritus im kleineren der beiden Grabsteine beigesetzt, während der größere Stein mit Genehmigung der Meiji-Regierung im Jahr 1881 mit Hilfe von Spenden errichtet wurde, die das überlebende *Shōgitai*-Mitglied Ogawa Okisato (1837-1895) gesammelt hatte, dessen Familie anschließend über einhundertzwanzig Jahre hinweg für Erhaltung und Pflege des Grabmals aufkam. Im Jahr 2003 übernahm die Präfektur Tokyo schließlich die Verantwortung für die 1.990 vom Bezirk Taitō zum bedeutenden Kulturdenkmal (*jūyō bunkazai* 重要文化財) erklärte Grabstätte. Nach buddhistischer Auffassung sollte die Nähe des Grabmals zur Saigō-Statue dem Seelenfrieden der Gefallenen förderlich sein. An der Stätte, wo sich heute in unmittelbarer Nachbarschaft die Denkmäler der einstigen Feinde befinden, stand am Tag der Schlacht von Ueno das Kuro-

Shōgitai-Grabmal im Ueno-Park

mon (黒門 „Schwarzes Tor“), das Haupttor zum Tempel Kan’eiji, um das ein erbitterter Kampf stattfand.

2. Der Sturz des Shōgun

Tokugawa Yoshinobu, der fünfzehnte und letzte Shōgun der Tokugawa-Dynastie, trat im November 1867 von dem Amt zurück, das er erst im Jahr zuvor angetreten hatte. Zu stark war der Druck der westlichen Lehen, allen voran von Chōshū und Satsuma, die mit der Parole „Verehrt den Kaiser, vertreibt die Barbaren“ (*sonnōjōi* 尊皇攘夷) eine fremdenfeindliche Politik und die Übertragung der Macht vom Shōgun auf den Kaiser forderten. Als Chōshū und Satsuma allerdings unter Mitwirkung weiterer westlicher Lehen am 3. Januar 1868 den Kaiserpalast in Kyoto besetzten und die vollständige Entmachtung der Tokugawa sowie die Restauration der kaiserlichen Macht (*ōsei fukko* 王政復古) erklärten, stellte Yoshinobu eine Streitmacht auf und läutete mit seinem Vorstoß auf Kyoto den Boshin-Krieg (*Boshin sensō* 戊辰戦争) ein. Zwischen dem 27. und 31. Januar 1868 kam es bei Toba-Fushimi südlich von Kyoto zur Schlacht zwischen den Truppen des Bakufu und einer Allianz der aufständischen Lehen. Sie endete in einem Desaster für die zwar zahlenmäßig überlegenen, aber mangelhaft ausgerüsteten, wenig motivierten und schlecht geführten Truppen des Shōgun.

Die vernichtende Niederlage von Toba-Fushimi hatte die Schwäche der Zentralmacht und die militärische Überlegenheit der mit modernen westlichen Waffen ausgerüsteten Aufständischen deutlich gemacht. Aller offensiven militärischen Optionen beraubt blieb Yoshinobu nur die eilige Rückkehr nach Edo an Bord des Linienschiffes Kaiyō-maru. Dort begab er sich in den Tokugawa-Familientempel Kan’eiji auf dem Ueno-Hügel.

Nachdem der Tennō den kaiserlichen Prinzen Arisugawa Taruhito (1835-1895) zum Oberbefehlshaber der nunmehr aus den vereinigten Truppen westlicher Lehen bestehenden neuen kaiserlichen Armee ernannt hatte, marschierte diese in drei Marschkolonnen auf den drei großen Landstraßen Tōkaidō, Hokurikudō und Nakasendō nach Osten. Bereits in den ersten Apriltagen standen die Truppen vor Edo, das nach Verhandlungen zwischen Saigō Takamori und Katsu Kaishū (1823-1899), dem Vertreter des Bakufu, am 3. Mai kampflos übergeben wurde. Yoshinobu verließ die Stadt mit dem Ziel seines heimatlichen Lehens Mito, wo er unter Hausarrest gestellt wurde.

3. *Shōgitai*

Nicht alle Gefolgsleute der Tokugawa waren mit Yoshinobus kampflosem Rückzug einverstanden. Noch während seines Aufenthalts im Tempel Kan’eiji hatten im März 1868 Shibusawa Seiichirō (1838-1912), ein Vasall der Hitotsubashi-Linie der Tokugawa und ehemaliger Berater Yoshinobus, Hatamoto[2] Amano Hachirō (1831-1868), der in der Schlacht von Toba-Fushimi gefochten hatte, und siebenundsechzig weitere pro-Bakufu-Aktivisten bei einer Versammlung im Stadtteil Zōshigaya unweit der Edo-Burg eine

2 Direkter Vasall des Shōgun, im Rang zwischen *daimyō* und *gokenin*.

Miliz gegründet, die nach eigener Definition als Leibgarde des Shōgun fungieren sollte. Die *Shōgitai* bezog Quartier im Tempel Kan'eiji auf dem Ueno-Hügel.

Amano Hachirō (1831-1868), Kommandant der Shōgitai

Nachdem Yoshinobu Anfang Mai Edo verlassen hatte, war die Aufgabe seines Schutzes hinfällig geworden. Gleichwohl verblieb die *Shōgitai* auf dem Ueno-Hügel, wo sie in den folgenden Wochen Zulauf durch Samurai und Rōnin, aber auch Abenteurer und Vagabunden aller Couleur erhielt, bis die Zahl ihrer Kämpfer im Juni auf etwa dreitausend angestiegen war. Zu der Truppe stießen auch versprengte Mitglieder anderer Milizen des Bakufu wie Harada Sanosuke (1840-1868?), ein bereits zu Lebzeiten legendärer Speerkämpfer und früherer Kommandeur einer Einheit der berühmt-berüchtigten *Shinsengumi*-Miliz in Kyoto, der von den neuen Machthabern wegen seiner angeblichen Beteiligung an der Ermordung des *Sonnō-jōi*-Aktivisten Sakamoto Ryōma (1836-1867) aus Tosa steckbrieflich gesucht wurde. Zur einigenden Symbolfigur des Widerstands gegen die verhassten Besatzer wurde das Oberhaupt des Tempels, Prinz Kitashirakawa-no-miya Yoshihisa-shinnō (1847-1895), der sich auf die Seite der Tokugawa-Loyalisten schlug, obgleich er einer Nebenlinie der kaiserlichen Familie entstammte.

Während sich die *Shōgitai* auf dem Ueno-Hügel festsetzte, bemächtigten sich die siegreichen kaiserlichen Truppen in mehreren Schritten kampflos des größten Teils der Stadt Edo, bis schließlich der Generalstab unter Prinz Arisugawa Anfang Juni Einzug in die Burg hielt, wo auch das Gros der beinahe 20.000 Mann starken Armee stationiert wurde. Die folgenden Wochen waren gekennzeichnet durch eine parallele Machtstruktur. Während die Besatzungsmacht in der Edo-Burg nur unzureichende Maßnahmen ergriff, um das um sich greifende Chaos in der Stadt unter Kontrolle zu bekommen und eine ihr ablehnend gegenüber stehende Bevölkerung vor Übergriffen ihrer Soldaten zu schützen, wuchs die *Shōgitai* in diesem Klima von gegenseitigem Hass und Misstrauen in den an den Ueno-Hügel angrenzenden Vierteln in die Rolle einer von den Anwohnern akzeptierten Schutzmacht hinein, die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sorgte. Trafen Patrouillen der verfeindeten Mächte aufeinander, kam es unweigerlich zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Dieser ungeachtet der Präsenz der Besatzungstruppen über Wochen hinweg anhaltende Zustand der faktischen Kontrolle ganzer Stadtviertel durch bewaffnete Anhänger des abgedankten letzten Tokugawa-Shōgun wurde vom Oberkommando der kaiserlichen Armee zunehmend als untragbar empfunden.

4. Vor dem Angriff[3]

Mitte Juni 1868 kam Ōmura Masujirō (1824-1869) aus Chōshū nach Edo und übernahm faktisch das Oberkommando über die dort stationierten kaiserlichen Truppen. Ōmura galt als militärisches Genie, hatte er doch die Armee des Lehens reformiert und sich durch den Sieg über eine vom Bakufu ausgeschickte Strafexpedition im Jahre 1866 einen glänzenden Ruf als Stratege erworben. Wenige Tage nach Ōmuras Eintreffen in Edo schlossen sich am 23. Juni eine Reihe Tokugawa-loyaler Lehen wie Aizu, Sendai, Shōnai, Yonezawa und Nagaoka zur Nördlichen Allianz (*Hokubu dōmei* 北部同)[4] zusammen und mobilisierten Truppen. Diese Veränderung der politischen und militärischen Lage gebot es, den Widerstand der *Shōgitai* in Edo unverzüglich zu brechen.

Das Kuromon vor der Schlacht (Holzschnitt von Utagawa Hiroshige (II), 1826-1869)

Am Morgen des 3. Juli rief Ōmura die Kommandeure seiner Truppen zusammen und eröffnete ihnen seine Entscheidung, die *Shōgitai* ohne weiteren Zeitverlust mit Waffengewalt vom Edo-Hügel zu vertreiben. Sein Schlachtplan sah die Einnahme des Ueno-Hügels durch einen koordinierten Generalangriff aller verfügbaren Truppen aus ver-

3 Die Schilderung der Schlacht folgt der Darstellung in Yoshimura: 2009.
4 Offiziell wurde das Bündnis bezeichnet als „Allianz der Lehen von Mutsu, Dewa und Echigo“ (*Ōuetsu reppan dōmei* 奥羽津列藩同盟).

schiedenen Richtungen vor. Zur Vorbereitung und Unterstützung sollte die Artillerie aus dreizehn modernen Armstrong-Kanonen englischer Produktion der Truppen aus Hizen (Saga) die feindlichen Stellungen auf dem Hügel mit andauerndem Bombardement belegen. Zum zentralen Schauplatz der Schlacht sollte das Kuromon werden, wo den Soldaten aus Satsuma der entscheidende Einbruch in die feindlichen Stellungen im Süden des Kan'eiji gelingen sollte. Ōmura erteilte Befehl, alle nötigen Vorbereitungen für einen Angriff in den frühen Morgenstunden des folgenden Tages zu treffen.

Statue von Ōmura Masujirō (1824-1869) am Yasukuni-Schrein in Tokyo

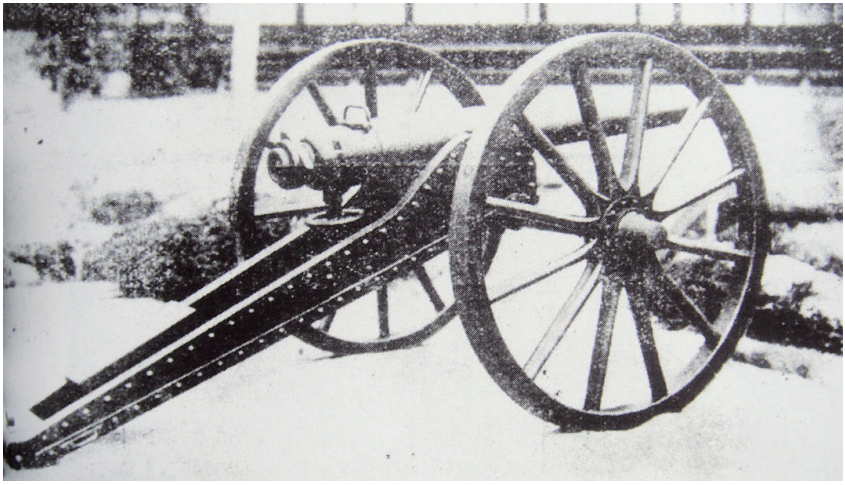
Noch am Mittag des 3. Juli wurde eine Verlautbarung veröffentlicht, in der die *Shōgitai*-Kämpfer zu Hochverrätern erklärt wurden, die den Tod verdienten. Die Bevölkerung rund um den Ueno-Hügel wurde aufgefordert, ihre Häuser zu verlassen. Prinz Kitashirakawa, dem Abt des Tempels Kan'eiji, wurde ein Schreiben zugestellt, in dem er dazu aufgefordert wurde, mit den übrigen geistlichen Würdenträgern den Tempel zu verlassen und sich zur Edo-Burg zu begeben – eine Aufforderung, die unbeachtet blieb.

Wie so häufig hatte auch in jenem Jahr in der ersten Junidekade die Regenzeit eingesetzt. In den folgenden Tagen und Wochen aber gingen Regenfälle auf Edo nieder, welche die gewohnten Regenmengen weit übertrafen und die Stadt in einen Ausnahmezustand versetzten. In der letzten Juniwoche setzten anhaltend starke Regengüsse die Straßen unter Wasser und ließen Dämme brechen und Flüsse und Kanäle über die Ufer treten. Die durchweichten Böden brachten zahlreiche Gebäude zum Einsturz, in den reißenden Fluten des Sumidagawa trieben Kadaver, Hütten und Bäume, Brücken wurde mit Felsbrocken beschwert, um zu verhindern, dass sie von der Strömung mitgerissen wurden, Äcker und Wiesen entlang der Flüsse standen tief unter Wasser. Vielerorts blieb den Bewohnern nichts anderes übrig, als sich auf die Dächer ihrer Behausungen zu retten und auf Hilfe zu warten.

5. Die Schlacht von Ueno

Auch in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli regnete es ohne Unterlass. Um drei Uhr in der Frühe ließ Ōmura Masujirō im strömenden Regen seine 20.000 Mann starke Armee aus Soldaten der Lehen Chōshū, Satsuma, Tosa, Hizen, Sadowara, Kurume, Okayama, Tsu, Tottori, Ōmura und Kumamoto vor dem Ōtemon-Tor der Edo-Burg antreten. Ihre hochmoderne Ausrüstung bestand unter anderem aus englischen Snider-Enfield-Ge-

wehren und Armstrong-Kanonen. Nachdem Ōmura den Marschbefehl erteilt hatte, zogen die Soldaten in mehreren Kolonnen nach Nordosten in Richtung Ueno-Hügel, um die ihnen zugewiesenen Ausgangsstellungen für den Angriff zu beziehen.



Armstrong-Kanone der Truppen aus Hizen

Nach der Bekanntgabe des bevorstehenden Sturms am Vortag hatten zahlreiche *Shōgitai*-Milizionäre von der noch bestehenden Möglichkeit Gebrauch gemacht, den Ueno-Hügel unbeschadet zu verlassen, wobei manche sich nach Hause begaben, während andere gen Norden zogen, um in den Dienst der Nördlichen Allianz zu treten. Die Aussichtslosigkeit der Schlacht lag auf der Hand angesichts der feindlichen Truppenstärke und ihrer überlegenen Bewaffnung. Nicht mehr als zweitausend Milizionäre dürften sich am vierten Juli noch auf dem Hügel befunden haben, deren Ausrüstung überwiegend aus Schwertern, Speeren und anderen Hieb- und Stichwaffen bestand, während nur wenige Kämpfer über veraltete Gewehre oder Handfeuerwaffen von kurzer Reichweite verfügten. Am Tag und in der Nacht vor dem Sturm war die *Shōgitai* nicht untätig geblieben; rund um den Tempel Kan'eiji waren unter Mithilfe der Bevölkerung Holzbarrikaden errichtet worden, seitlich und vor dem Kuromon-Tor als dem Hauptzugang zum Tempelgelände, an dem der heftigste Angriff zu erwarten stand, wurden Gräben ausgehoben und Steinwehren und Schanzen aufgeworfen, das Tor selbst mit Balken und Sandsäcken massiv verstärkt. Am Morgen des vierten Juli standen vierhundertfünfzig *Shōgitai*-Kämpfer hinter den Schanzen und Barrikaden am Kuromon und erwarteten den Feind, dessen Durchbruch es unter allen Umständen zu verhindern galt.

Ohne auf Widerstand zu treffen gelangten die unter dem Kommando von Saigō Ta-

kamori stehenden Einheiten aus Satsuma zum Yushima-Tenjin-Schrein südwestlich des Ueno-Hügels, wo sie sich zum Angriff formierten und in Richtung Hirokōji unmittelbar südlich des Hügels in Marsch setzten, um von dort aus das Kuromon-Tor zu erstürmen, wie es dem Befehl Ōmura Masujirōs entsprach. Zur selben Zeit bezogen Einheiten aus den Lehen Kumamoto und Tottori Stellung am westlichen Ufer des Shinobazu-Teichs unterhalb des Hügels und im nordwestlich davon gelegenen Viertel Ikenohata.

Das Kuromon (heute am Tempel Entsūji, Bezirk Arakawa, Tokyo)

Die Satsuma-Truppen brachten die mitgeführten Geschütze unweit des Warenhauses Matsuzakaya in Hirokōji in Stellung, dann begann nach einer massiven vorbereitenden Kanonade der *Shōgitai*-Stellungen im weiterhin strömenden Regen um sieben Uhr am Morgen der Sturm auf das Kuromon. Die hinter ihren Schanzen stehenden *Shōgitai*-Kämpfer erwiderten das Feuer und hielten wiederholten Angriffswellen stand. Die Angreifer konzentrierten das Geschützfeuer auf das Kuromon und seine unmittelbare Umgebung. Dann schlugen die ersten schweren Geschosse aus den Armstrong-Kanonen der Truppen aus Hizen auf dem Hügel ein, die mittlerweile auf dem Gelände der Residenz des Lehens Kaga in Hongō (dem heutigen Gelände der Universität von Tokyo) in Stellung gebracht worden waren. Die Artillerie von Hizen stand unter dem Kommando des *Sonnō-jōi*-Aktivisten Etō Shinpei (1834-1874), der seinen Anhängern

als einer der bedeutendsten politischen Denker seiner Zeit galt. Das von ihm geleitete unablässige Bombardement ließ ungeachtet des anhaltenden Regens immer mehr Tempelgebäude des Kan'eiji in Flammen aufgehen, bis eine dichte Rauchwolke über dem Hügel lag. Noch immer aber erwiderten die am Tor verschanzten *Shōgitai* das Feuer und schlugen die Attacken der Angreifer im Nahkampf mit Hieb- und Stichwaffen zurück, wobei sowohl die Verteidiger als auch die Truppen aus Satsuma hohe Verluste erlitten.

Während im Süden des Hügels der heftige Kampf um das Kuromon tobte, marschierten die vereinten Truppen der Lehen Chōshū, Hizen, Kurume, Sadowara und Ōmura von der Kaga-Residenz in Hongō aus westlich am Ueno-Hügel vorbei zum Viertel Nezu, wo sie eine am dortigen Nezu-Schrein stationierte *Shōgitai*-Einheit in die Flucht schlugen und ihren Weg zur Dangozaka-Steige in Yanaka im Norden fortsetzten, um von dort aus auf den Hügel vorzudringen. Als die am Yanaka-Tor postierte *Shōgitai* die Bewegungen des Feindes bemerkte, ging sie sofort zum Angriff über, und über die Reisfelder zwischen den Steigungen Dangozaka und Zenkōjizaka im Norden des Ueno-Hügels hinweg kam es zu heftigen Schusswechseln.

Der Kampf am Kuromon nach einer zeitgenössischen Darstellung

Der Kampf um das Kuromon, an dem nunmehr auch Einheiten aus Tosa, Kurume und Kumamoto teilnahmen, ging unterdessen den ganzen Vormittag mit unverminderter Härte weiter und forderte einen immer höheren Blutzoll auf beiden Seiten. Im Rauch der Geschütze und Brände stürmten die Angreifer immer wieder mit blankem Schwert an, und immer wieder wurden sie von den Verteidigern des Kuromon zurückgeschlagen, bis sich vor dem Tor die Leichen der Erschlagenen häuften.

Als Brandbomben der *Shōgitai* in hinter den Satsuma-Stellungen liegende Häuser einschlugen, brachen auch dort Feuer aus, die sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreiteten. Die Situation der auf Verstärkung durch die Chōshū-Truppen wartenden Angreifer spitzte sich dramatisch zu, da die Feuer in ihrem Rücken sich ihren Stellungen näherten. Nach dem Eintreffen von Einheiten aus Tottori und Tsu beschloss Saigō Takamori, nicht länger auf die Truppen aus Chōshū warten zu können, und ordnete einen

Generalangriff aller verfügbaren Kräfte auf das Kuromon an. Die wütende Attacke der vereinigten Angreifer führte endlich zum Durchbruch durch die *Shōgitai*-Schanzen am Tor.

Die siegreichen Angreifer setzten den flüchtenden Milizionären zunächst nach, machten aber schnell kehrt und begannen, ihre Stellung am eroberten Kuromon zu befestigen, während immer mehr Soldaten durch das nun offene Tor eindrangen und zu ihnen stießen. Ein letzter verzweifelter Gegenangriff der *Shōgitai* wurde in verlustreichen Nahkämpfen zurückgeschlagen, dann war das Kuromon endgültig in den Händen der kaiserlichen Armee. Es war gegen ein Uhr am frühen Nachmittag, und noch immer regnete es ohne Unterlass.

Zur gleichen Zeit lagen sich vor dem Yanaka-Tor im Norden des Hügels noch immer die verfeindeten Parteien gegenüber und feuerten über Reisfelder hinweg aufeinander, während die Kanonen der Lehen Hizen, Chikugo, Bizen und Iga-Ueno von den Residenzen von Toyama und Kaga aus den Hügel unablässig unter Feuer nahmen. Als immer mehr Häuser auch an den nördlichen Abhängen in Flammen aufgingen, gingen die Angreifer aus Chōshū und Ōmura von der Dangozaka-Steige aus zum Angriff über und vertrieben schließlich die *Shōgitai* aus ihren Stellungen am Yanaka-Tor.

Unterdessen gelang es den Angreifern im Westen des Hügels, in Kähnen über den Shinobazu-Teich zu setzen und am Benzaiten-Schrein auf der Insel Nakanoshima Fuß zu fassen. Von dort aus nahmen sie die Stellung der *Shōgitai* am gegenüberliegenden Ana-Inari-Tor unter einen heftigen Beschuss, der es ihnen ermöglichte, von der Insel aus immer mehr Soldaten mit Booten auf das Festland überzusetzen und das nur von schwachen Kräften verteidigte Tor zu erstürmen.

Die geschlagenen *Shōgitai*-Kämpfer zogen sich von allen Kampfplätzen zurück in das innere Tempelgelände und seine Hallen, die unter dem verheerenden Artilleriefeuer der Angreifer lagen. Die gewaltige Tempelanlage des Kan'eiji mit ihren beinahe siebzig Gebäuden wurde zu einem Flammenmeer, in dem neben Kämpfern eine unbekannte Anzahl an Mönchen einen grausamen Tod fand. Auch in den angrenzenden Stadtvierteln standen inzwischen mehr als eintausend Wohnhäuser in Flammen. Es war kurz nach fünf Uhr am Nachmittag; nur noch vereinzelt kam es im Inferno des brennenden Hügels zu Gefechten. Die Schlacht war vorbei.

Noch immer regnete es in Strömen. Der Hügel und insbesondere der Platz vor dem Kuromon waren von Leichen übersät. Die überlebenden *Shōgitai*-Kämpfer flohen vom Nordosten des Hügel aus nach Nippori und Negishi, auf Wegen, die Ōmura Masujirōin kluger Voraussicht als potentielle Fluchtwege offen gelassen hatte, um zu verhindern, dass der Feind verzweifelten Widerstand bis zum Letzten leisten würde. Die Verluste der kaiserlichen Truppen sollen sich auf etwa 120 Mann belaufen haben, die der *Shōgitai* auf 266. Die hohen Verluste der *Shōgitai* waren in erster Linie der Ausstattung der Angreifer mit Kanonen und modernen Schusswaffen zuzuschreiben. In Wahrheit

dürfte die Zahl der Opfer allerdings erheblich höher gewesen sein, denn das Kommando der kaiserlichen Truppen hatte aus verschiedenen Gründen ein Interesse daran, die eigenen Verluste niedrig zu beziffern, während auf der anderen Seite eine unbekannte Anzahl an fliehenden *Shōgitai*-Kämpfern auf der Flucht erschlagen wurde oder ihren Wunden erlag.

Unter den Mönchen des Kan'eiji, die sich den Flüchtenden anschlossen, befand sich auch der Abt und kaiserliche Prinz Kitashirakawa Yoshihisa. Nach der Flucht vom Hügel zerstreuten sich die Überlebenden der Schlacht in alle Winde, und von den meisten verlor sich jede Spur – ganz so, als habe der strömende Regen sie ausgelöscht.

Heute steht das damals erbittert umkämpfte Kuromon-Tor auf dem Gelände des Tempels Entsūji der Zen-Buddhistischen Sōtō-Schule in Minami-Senju im Bezirk Arakawa – jenes Tempels, dessen Mönche am Tag nach der Schlacht auf dem wüsten Schlachtfeld die Leichen der gefallenen *Shōgitai*-Krieger einsammelten und der Feuerbestattung zuführten. Noch immer legen die von zahllosen Kugeln geradezu zersiebten Balken des Tores Zeugnis ab von der Vehemenz der Schlacht.

Das Kuromon mit deutlich erkennbaren Einschusslöchern

6. Sieger und Verlierer

Ōmura Masujirō, der Sieger von Ueno, wurde im auf die Schlacht folgenden Jahr 1869 an die Spitze des neu geschaffenen Kriegsministeriums berufen. Im gleichen Jahr war er maßgeblich beteiligt an der Gründung des Yasukuni-Schreins in Tokyo, der als zentrale nationale Gedenkstätte für die während und nach der Meiji-Restauration gefallenen Angehörigen der kaiserlichen Armee konzipiert war. Mit der Gründung von Militärakademien und der Einrichtung von Arsenalen legte Ōmura den Grundstein zum Aufbau der modernen japanischen Armee. Sein Vorschlag zur Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht rief allerdings heftige öffentliche Kontroversen hervor, hätte dies doch das Ende der angestammten Priviliegien des Samurai-Standes bedeutet. Als er im November 1869 in Kyoto weilte, um mögliche Standorte von Militärschulen zu inspizieren, wurde er von einer Gruppe aufrührerischer Samurai überfallen und so schwer verwundet, dass er am 7. Dezember seinen Verletzungen erlag. Eine zu seinen Ehren 1893 auf dem Gelände des Yasukuni-Schreins errichtete Bronze-Statue zeigt einen entschlossen blickenden Samurai in Feldherrenpose, zwei Schwerter im Gürtel und ein Fernrohr in der Linken. Die Inschrift preist ihn als „Vater der kaiserlichen Armee". Es war eine der ersten japanischen Statuen nach westlicher Art, und die erste, die einen Protagonisten der Meiji-Restauration als nationalen Helden verherrlichte und in den Pantheon der neuen Zivilreligion erhob.

Unmittelbar nach der Schlacht von Ueno warf der erboste Saigō Takamori Ōmura Masujirō vor, die Satsuma-Soldaten am Kuromon geopfert zu haben, um die eigenen Verbände aus Chōshū zu schonen. Saigō, der in der Folge als Truppenführer der kaiserlichen Armee im *Boshin*-Krieg Ruhm und militärische Ehren erwarb, legte 1873 alle Ämter nieder und kehrte nach Satsuma in seine Heimatstadt Kagoshima zurück. Seine Forderung, Korea zu annektieren, um den westlichen Großmächten zuvor zu kommen, war von der Mehrheit der Regierungsmitglieder abgelehnt worden. In von ihm gegründeten privaten Schulen sammelten sich Samurai, die unzufrieden waren mit einer Regierungspolitik, die ihnen angestammte Rechte und Privilegien nahm. Als es 1877 in Satsuma zur offenen Rebellion gegen die Zentralmacht kam, stellte sich Saigō an die Spitze der Aufrührer. Am 24. September 1877 standen am Hügel Shiroyama bei Kagoshima wenige hundert aufständische Samurai, überwiegend nur mit Schwertern bewaffnet, einer 30.000 Mann starken, mit modernen Waffen ausgestatteten Regierungsarmee aus Wehrpflichtigen gegenüber. Wie zehn Jahre zuvor die Kämpfer der *Shōgitai* als Hochverräter und Aufrührer stand Saigō Takamori vor der neuen Staatsmacht. Auf ungeklärte Weise kam Saigō während der Schlacht ums Leben. Schon bald nach seinem Tode aber wurde der Rebell zur Symbolfigur des legitimen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Seiner Popularität im einfachen Volk ist seine posthume Begnadigung im Jahr 1891 ebenso zu verdanken wie die Errichtung seiner Statue im Ueno-Park 1898. Im Gegensatz zum Bildnis von Ōmura Masujirō am Yasukuni-Schrein aber ist der sommerlich gewandete Samurai, der seinen Hund spazieren führt, kein Symbol kriege-

rischen Heldentums und nationaler Größe. Im nationalen Pantheon der neuen Machthaber war kein Platz für den Aufrührer Saigō.

Etō Shinpei, der von vielen Zeitgenossen bewunderte Vordenker der Meiji-Restauration, unter dessen Kommando die Kanonen von Hizen den Tempel Kan'eiji in Schutt und Asche geschossen hatten, wurde nach 1868 ein wichtiges Mitglied der neuen Regierung. Unter seiner Führung wurden der Aufbau einer neuen Zivilverwaltung und eines Finanz-und Steuersystems in Angriff genommen, und als Justizminister setzte er 1872 eine grundlegende Reform des Justizwesens durch. 1873 aber verließ er den „Großen Staatsrat" (*daijōkan* 太政官) aus Protest gegen die Dominanz von Satsuma und Chōshū und forderte allgemeine Wahlen und ein parlamentarisches Regierungssystem. Nach seiner Rückkehr nach Hizen stellte er sich 1874 an die Spitze des Saga-Aufstands (*Saga no ran* 佐賀の乱) rebellierender Samurai. Es kostete ihn das Leben; nach seiner Gefangennahme zum Tode verurteilt, wurde er am 13. April 1874 mit dem Beil hingerichtet und sein Kopf anschließend öffentlich zur Schau gestellt – für einen Samurai die denkbar schlimmste Schmach. 1915 wurde Etō posthum begnadigt und mit einem Hofrang geehrt. Vielleicht gereichte ihm das zum Trost.

Prinz Kitashirakawa Yoshihisa, der Abt des Tempels Kan'eiji, entkam nach der Schlacht mit knapper Not vom Ueno-Hügel. Er entging der Gefangennahme und gelangte in der Bucht von Edo an Bord eines Schiffes der Flotte des Tokugawa-loyalen Admirals Enomoto Takeaki (1836-1908), das ihn in den Norden nach Sendai brachte, wo er im Juni 1868 von der Nördlichen Allianz zum Kaiser Tōbu (*Tōbu kōtei* 東武皇帝) ausgerufen wurde. Nach der Niederlage der Nördlichen Allianz und dem Fall von Sendai im Spätsommer 1868 stellte er sich den kaiserlichen Truppen. Von den neuen Machthaber zunächst unter Hausarrest gestellt, 1869 aber begnadigt, entsagte er der Priesterschaft, nahm den Titel Prinz Fushimi an und widmete sich fortan militärischen Studien. Bereits 1870 ermöglichte ihm die Meiji-Regierung einen Studienaufenthalt in Berlin, von dem er erst 1877 zurückkehrte. Die einstige Symbolfigur der Tokugawa-Loyalisten schlug unter den neuen Machthabern eine ebenso erstaunliche wie beeindruckende militärische Karriere ein, die ihn bis in den Rang eines Generalleutnants und Kommandeurs der Kaiserlichen Garde befördern sollte. Auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn kommandierte er während des Chinesisch-Japanischen Krieges von 1894/95 die japanischen Truppen in Taiwan. Über seinen möglichen weiteren Werdegang kann es nur Spekulationen geben, denn in Taiwan ereilte ihn die Malaria, der er am 28. Oktober 1895 erlag. Posthum zum General ernannt und mit dem Kaiserlichen Chrysanthemenorden geehrt, wurde ihm ein Staatsbegräbnis auf dem Friedhof der kaiserlichen Familie in Tokyo zuteil. Auch er, der einstige Feind, wurde in der späten Meiji-Zeit in den Pantheon der Nationalhelden erhoben und wie Ōmura Masujirōmit einem Bronze-Denkmal geehrt. Die Statue aus dem Jahr 1903, die ihn als General hoch zu Ross zeigt, steht heute unweit des Tayasu-Tors am Kitanomaru-Park nördlich vom Kaiserpalast in Tokyo.

Amano Hachirō (ganz rechts) während der Schlacht,
Holzschnitt von Tsukioka Yoshitoshi (1839-1892) von 1874.

Shibusawa Sei'ichirō, der frühere Berater des Shōgun und *Shōgitai*-Mitbegründer, verließ die Truppe vor ihrer Vernichtung im Streit mit Amano Hachirō und anderen, da er für einen Rückzug aus Edo und die Fortführung des Widerstands in den nördlichen Bergen plädierte. Er rief eine neue Miliz namens *Shinbugun* (振武軍) ins Leben, die von kaiserlichen Truppen am 23. Mai 1868 am Tempel Nōninji in der Nähe der Stadt Hannō nördlich von Edo aufgerieben wurde. Shibusawa entkam und floh weiter nach Norden, wo er sich den Truppen unter Admiral Enomoto anschloss und aus überlebenden Kämpfern von *Shōgitai* und Shinbugun eine neue *Shōgitai* formierte. Nach der endgültigen Niederlage der Tokugawa-Loyalisten in Hokkaidō im Mai 1869 wiederum auf der Flucht, stellte er sich am 18. Juni 1869 schließlich den neuen Machthabern. Nach kurzem Arrest amnestiert, war ihm eine erstaunliche Laufbahn beschieden, die ihn in das neugeschaffene Finanzministerium und zum Zwecke des Studiums moderner Produktionsmethoden und Handelswege 1872 nach Europa führte. 1873 nach Japan zurückgekehrt, verließ er das Ministerium, um in den folgenden Jahren als Börsenspekulant und Unternehmer ein beträchtliches Vermögen anzuhäufen. Der Export von Seide und Reis machte ihn zu einem der erfolgreichsten und bekanntesten Unternehmer der Meiji-Zeit. Der einst erbitterte Gegner der Modernisierung Japans durch die Meiji-Restauration wurde zum Prototyp des Selfmademans der neuen Zeit. Shibusawa, der es vermocht hatte, allen Kämpfen heil zu entrinnen und unter der Herrschaft seiner einstigen Feinde ein steinreicher Mann zu werden, starb friedlich im Alter von 75 Jahren am 30. März 1912 in Tokyo.

Nicht allen *Shōgitai*-Kämpfern war soviel Glück beschieden. Ein zeitgenössischer Farbholzschnitt zeigt Amano Hachirō als *Shōgitai*-Kommandanten inmitten des Infer-

nos der Schlacht.[5] Zwar sollte ihm die Flucht vom brennenden Hügel glücken, doch wurde er nach zweimonatigem Leben im Versteck im September 1868 in Edo festgenommen und ins Gefängnis gesperrt, wo er wenige Monate später, am 21. Dezember, an einer unbekannten Krankheit verstarb. Im Gefängnis führte Amano ein Tagebuch, dessen letzten Eintrag sein Todesgedicht bildet. Es ist Ausdruck seiner Hoffnungslosigkeit, da nur im Norden Japans den kaiserlichen Truppen noch Widerstand geleistet wurde, während sich der größte Teil des Landes bereits unter ihrer Kontrolle befand:

„Nur im Norden Blitze / Verhangen der Mond“
(*Kita ni nomi inazuma arite / tsuki kurash*i)[6].

Das wüste Schlachtfeld auf dem Ueno-Hügel am Tag nach der Schlacht

Harada Sanosuke, der legendäre Speerkämpfer und steckbrieflich gesuchte ehemalige Korpsführer der *Shinsengumi*, soll in der Schlacht von Ueno schwer durch feindliche Kugeln verwundet worden und zwei Tage später, am 6. Juli 1868, im jungen Alter von achtundzwanzig Jahren seinen Verletzungen erlegen sein. Allerdings hält sich hartnäckig die Sage, in Wahrheit habe er die Schlacht überlebt und nach geglückter Flucht

5 Aus der Serie *Kaidai hyaku sensō* (1868) von Tsukioka Yoshitoshi (1839-1892), einem Augenzeugen der Schlacht von Ueno.
6 Zitiert nach: Hoffman 1998: 135.

nach China die Laufbahn eines Räuberhauptmanns eingeschlagen. Wenngleich Historiker den Wahrheitsgehalt dieser Geschichte anzweifeln, berichtete noch 1965 eine japanische Tageszeitung von einem älteren Japaner, der sich 1895 während des Chinesisch-Japanischen Krieges japanischen Soldaten in der Mandschurei als Harada Sanosuke zu erkennen gegeben habe.[7]

Shōgitai-Mitglied Ogawa Okisato geriet nach der Schlacht in Gefangenschaft. 1869 amnestiert, begann er mit der Sammlung von Spenden zur Errichtung eines Grabmals, das die Urne mit der Asche der gefallenen *Shōgitai*-Krieger aufnehmen sollte. Im Jahre 1881 war es endlich soweit, das Grab konnte mit Einwilligung der Regierung und dank Unterstützung durch die Nichiren-Sekte am Ort des einstigen Kampfes um das Kuromon errichtet werden, mit der Auflage allerdings, die Bezeichnung „*Shōgitai*" zu vermeiden. Den früheren Feinden und Aufrührern wurde lediglich die Inschrift *Senshi no haka* (戦士の墓 Grab der Kriegsgefallenen) zugestanden, mit welcher der berühmte Kalligraph, Politiker und Schwertkämpfer Yamaoka Tesshū (1836-1888) den Grabstein versah. Ogawa Okisato starb am 19. September 1895 in seiner Heimatstadt, die von den Siegern 1868 in Tokyo unbenannt worden war. Die Nachwelt verdankt ihm die bleibende Erinnerung an einen ebenso todesverachtenden wie aussichtslosen Widerstand gegen die Meiji-Restauration – das Grabmal der *Shōgitai*, man möchte sagen, der Edo-Zeit.

7. Epilog: Krieg und Frieden

Die Schlacht von Ueno war keineswegs das Ende des Boshin-Krieges, der sich im Norden Japans fortsetzte. Nach schweren und wechselvollen Kämpfen fiel am 15. September 1868 mit der Burg von Nagaoka ein bedeutender Stützpunkte der Nördlichen Allianz endgültig in die Hände der kaiserlichen Truppen, deren Angriffe sich nun auf Aizu konzentrierten, den militärisch stärksten Baustein der Allianz. Nach einmonatiger Belagerung war die Burg von Wakamatsu am 6. November 1868 schließlich zur Kapitulation gezwungen. Vorausgegangen war ein erbitterter Widerstand, der den Einsatz von Frauenregimentern und Selbstmordkommandos einschloss. Beispielhaft für das unnachgiebige Ringen und den Heldenmut der Verteidiger steht der kollektive Selbstmord von neunzehn jugendlichen Mitgliedern der *Byakkōtai*-(白虎隊 Weiße-Tiger-)Einheit, die Seppuku begingen in der irrigen Annahme, die Burg sei bereits gefallen.

Die Kapitulation von Aizu am 23. September 1868 öffnete der kaiserlichen Armee den Weg nach Norden bis Hokkaidō, wo Admiral Enomoto noch immer Widerstand leistete, bis auch er sich nach der Niederlage in der Seeschlacht bei Hakodate am 27. Juni 1869 zur Kapitulation gezwungen sah. Die letzten Rückzugsgebiete der Tokugawa-Loyalisten waren gefallen, der Boshin-Krieg endgültig zugunsten der neuen Machthaber aus den westlichen Lehen entschieden.

7 Nakami 2003: 52.

Nach dem Ende des Bürgerkrieges und der Etablierung des neuen Machtgefüges nahm die Meiji-Regierung Maßnahmen in Angriff, die auf eine vollständige Umgestaltung der Gesellschaft abzielten. Das Vier-Klassen-System der Edo-Zeit von Schwertadel, Bauern, Handwerkern und Händlern (*shi-no-kō-shō* 士農工商) wurde abgeschafft. Mit der Liquidierung der feudalen Lehen im Jahr 1871 wurden die Samurai-Einheiten der einzelnen Fürsten der zentralen Kontrolle der Regierung unterstellt. Im Wehrpflichtgesetz vom Januar 1873 schließlich manifestierte sich der Geist der neuen Zeit. Es hob die Unterschiede zwischen Samurai und einfachem Volk auf und verpflichtete alle erwachsenen Männer über 21 Jahren zu drei Jahren aktivem Dienst in der neuen Armee. Ausnahmen wurden lediglich für Erben, Beamte, Familienväter und bestimmte Berufe zugelassen, und der Freikauf von der Dienstpflicht war nur gegen Zahlung einer erheblichen Geldsumme möglich. Die von Ōmura Masujirō konzipierte moderne Armee nach europäischem Vorbild entstand unter seinem Nachfolger Yamagata Aritomo (1838-1922) innerhalb weniger Jahre.

Das Wehrpflichtgesetz war von weitreichender sozialer Bedeutung. Es beseitigte die Vorrechte der Samurai-Klasse, denen die vorhergegangene Abschaffung der Lehen bereits ihre Beschäftigung und eigentliche Daseinsberechtigung geraubt hatte. Die ihnen als Kompensation zugestandenen Pensionen beliefen sich nur auf ein Zehntel bis die Hälfte ihrer früheren Einkommen. Nach der demütigenden Abschaffung ihrer traditionellen Kleidung und Haartracht erging 1876 schließlich das Verbot, Schwerter zu tragen. Während einer kleinen, elitären Schicht ehemaliger Samurai der Aufstieg in politische und bürokratische Ämter oder aber eine Karriere in der sich entwickelnden neuen Wirtschaftsordnung gelang, blieb der großen Masse nur der Absturz in soziale Verelendung und Armut. Die zumeist aus Satsuma und Chōshū stammenden Ex-Samurai an der Macht verfochten kontinuierlich und unnachgiebig eine Politik der Entrechtung und Enteignung ihrer ehemaligen Standesgenossen mit dem Ziel der Umwandlung der japanischen Gesellschaft von einer feudalen hin zu einer modernen mit kapitalistischer Wirtschaftsordnung und entsprechender Sozialstruktur.

Die der Masse der Bevölkerung aufgezwungene Modernisierung ließ sich nicht ohne Widerstände durchsetzen. Überall auf dem Land rebellierten Bauern in den Jahren nach 1870 gegen die allgemeine Wehrpflicht und die drückende Steuerlast. Am Gefährlichsten wurde den neuen Machthabern allerdings die Opposition in den eigenen Reihen, die sich in gewaltsamen Aufständen ehemaliger Samurai niederschlug. Die erste große Herausforderung der Regierung stellte 1874 der von Etō Shinpei angeführte Aufruhr in Saga in der Provinz Hizen dar, in dessen Verlauf etwa 3.000 unzufriedene Samurai öffentliche Gebäude und Banken besetzten, ehe die Unruhen von Regierungstruppen niedergeschlagen wurden. Die von Saigō Takamori angeführte Satsuma-Rebellion des Jahres 1877 stellte indes eine ungleich größere Machtprobe dar, führte Saigō doch eine Armee von 40.000 kampferprobten Samurai. Die Regierung entsandte 300.000 Soldaten, denen es nach einem halben Jahr wechselvoller und erbitterter

Kämpfe gelang, die Aufständischen zu besiegen. Die neue Wehrpflichtigenarmee hatte ihre Schlagkraft unter Beweis gestellt. Die *Shōgitai* war dem Untergang ihrer Klasse nur ein kleines Stück vorausgeeilt.

Armin Stein ist Japanologe und Soziologe (M.A.).
Er hat zwei Jahre in Kunitachi-shi (Präfektur Tokyo) gelebt und kann auf zahlreiche weitere Japanaufenthalte in Tokyo, Osaka und Yokohama zurückblicken. Als Übersetzer japanischer Literatur beschäftigt er sich seit vielen Jahren mit Person und Werk von Akutagawa Ryūnosuke (1892-1927) und hat – nicht zuletzt durch die Veröffentlichung in den OAG Notizen – zahlreiche Werke des bedeutenden japanischen Schriftstellers der klassischen Moderne erstmals in deutscher Sprache zugänglich gemacht.
Als Buchveröffentlichungen liegen vor:

Akutagawa Ryūnosuke:
Die Fluten des Sumida. Ausgewählte Erzählungen und Prosa.
Aus dem Japanischen von Armin Stein.
Eine Publikation der OAG Tokyo im Iudicium Verlag.
München: 2010.

Akutagawa Ryūnosuke:
Dialoge in der Dunkelheit. Späte Prosa und Erzählungen.
Aus dem Japanischen von Armin Stein.
München: Iudicium Verlag, 2010 (Neuauflage).

Verwendete und weiterführende Literatur

Akamatsu, Paul: *Meiji 1868: Revolution and Counter-Revolution in Japan*. New York: Harper & Row, 1972.

Beasley, William G.: *The Meiji Restoration*. Stanford: Stanford University Press, 1972.

Beasley, William G.: *The Rise of Modern Japan: Political, Economic and Social Change Since 1850*. New York: St. Martin's Press, 1995.

Craig, Albert M.: *Chōshū in the Meiji Restoration*. Cambridge: Harvard University Press, 1961.

Hall, John. W.: *Das Japanische Kaiserreich*. Frankfurt a. M.: Fischer, 1994.

Hoffman, Yoel (Hg.): *Japanese Death Poems: Written by Zen Monks and Haiku Poets on the Verge of Death*. Tokyo: Tuttle, 1998.

Hunter. J.: *Concise Dictionary of Modern Japanese History.* Tokyo: Kodansha International, 1984.

Inoue, K.: *Meiji ishin*. Tokyo: Chūōkōronsha, 1966.

Jansen, Marius B./ Gilbert Rozman (Hg.): *Japan in Transition: From Tokugawa to Meiji*. Princeton: Princeton University Press, 1986.

Jansen, Marius B.: *The Making of Modern Japan*. Cambridge: Harvard University Press, 2000.

McLaren, W.W.: *A Political History of Japan during the Meiji Era*. London: Frank Cass, 1965.

Morris, Ivan: *Samurai oder Von der Würde des Scheiterns: Tragische Helden in der Geschichte Japans*. Insel Verlag, Frankfurt a/M. und Leipzig 1999. 266–334.

Nakami, Toshio: *Shinsengumi no koto ga omoshiroi hodo wakaru hon*. Tokyo: Chūkei shuppan, 2003.

Nakamura, S.: *Meiji ishin*. Tokyo: Shueisha, 1992.

Seidensticker, Edward: *Low City, High City: Tokyo from Edo to the Earthquake*. Allen Lane, 1983.

Tetsuo, Najita: *The Intellectual Foundations of Modern Japanese Politics*. Chicago/ London: University of Chicago Press, 1980. 43-68.

Totman, Conrad: "From Reformism to Transformism, bakufu Policy 1853–1868", in: T. Najita/ V. J. Koshmann: *Conflict in Modern Japanese History*. New Jersey: Princeton University Press, 1988. 62-80.

Wall, Rachel F.: *Japan's Century: An Interpretation of Japanese History since the Eighteen-fifties*. London: The Historical Association, 1971.

Yoshimura, Akira: *Shōgitai*. Tokyo: Shinchōsha, 2009.